

Alles hängt mit allem zusammen

Rückblick auf 25 Jahre Dorfgesprächskreis in Hüttenbusch

Hüttenbusch (ek). Über 20 Leute sind zum jüngsten Gesprächskreis ins Hüttenbuscher Gemeindehaus gekommen. „Ich habe dieses Mal, dem Anlass entsprechend, per Brief eingeladen“, sagte Pastor Reiner Sievers.

Der Anlass war das 25-jährige Jubiläum des Dorfgesprächskreises, auf dessen Beginn Pastor Sievers mit den Anwesenden zurückblickte: „Vor 26 Jahren feierte Hüttenbusch den 90-sten Geburtstag seiner Kirchengemeinde. Das war 1992, und zu den Feierlichkeiten wollten wir nicht nur den üblichen Ringelpiez, wenn ich das mal so sagen darf, sondern wollten auch gucken, ob es nicht Redebedarf im Dorf gibt“, erinnerte sich Sievers.

Unter der Überschrift „Leben im Dorf“ trafen sich so zum ersten Mal hunderte von Leuten zur ersten Talkrunde: „Jugendliche, Arzt, Schulleiter, neue und alte Bewohner Hüttenbuschs – viele Leute aller Altersstufen waren da“, sagte Sievers, der von sehr gut verlaufenen und interessierten Gesprächen sprechen konnte. „Schade, dass das nur eine Veranstaltung war“, konnte Sievers eine Teilnehmerin zitieren, die

sich wünschte, den Redebedarf im Dorf zu verstetigen. Im Frühjahr vor 25 Jahren hatte Reiner Sievers dann zum ersten Dorfgesprächskreis eingeladen, „seitdem in unregelmäßigen Abständen alle sechs bis zehn Wochen. Und das seit 25 Jahren“, schloss Sievers eine unpräzise Revue.

„Einige sind immer dabei, andere später dazugekommen, einige haben wir über die Jahre verloren. Unser Kreis ist offen und wir sind stets offen für Neue.“ Viele aus dem Dorfgesprächskreis erwachsenen Arbeitsgruppen haben ihre Spuren in Hüttenbusch hinterlassen. So hat die Arbeitsgruppe „Dorfchronik“ ein 600-Seiten-Werk über Hüttenbusch geschaffen. „Das dauerte zwar zehn Jahre, sie haben aber auch lebendig geredet und viel diskutiert. Die erste Auflage von 900 Büchern war ratzfatz verkauft“, sagte Sievers. Von der zweiten Auflage, das ist schon fast zehn Jahre her, seien noch ein paar da. Noch weitere Bücher mit Anekdoten, mit plattdeutschen Geschichten, die selbst auf CD aufgenommen worden waren und zur 250-Jahr-Feier Hüttendorfs waren erschienen.

„Das letzte Buch mit dem Titel



Dackeldame Sugar brachte ihre Stimme im Dorfgesprächskreis fein winselnd ein – ihr wurde kein Gehör geschenkt.

„So war das‘ beleuchtete die Geschichte der Flüchtlinge und Vertriebenen.“ Der im Dorfgesprächskreis geäußerte Wunsch nach Kultur und Treffen mündete im Bücher-Café im Dorfgemeinschaftshaus, wo auch Spieleabende und ähnliches stattfanden. „In diese Zeit fiel auch der erste Jugendtreff, der aus diesem Kreis

gebildet wurde, damit sich die jungen Leute auch treffen konnten, ohne einem Verein angehören zu müssen.“ 25 Jahre Dorfgesprächskreis waren auch die Wurzel für immer noch andauernde Diskussionen über die Friedhofshecke oder die Anregung eines Kommunalwahl-Hearings: „Alle fünf Jahre konnten sich im

geöffneten Kreis die Gemeinderat-kandidaten vorstellen, damit sich die Hüttenbuscher ein Bild machen können.“

Der Dauerbrenner sei aber der KFZ-Verkehr. „Wir sind oft gescheitert mit unseren Ideen, oder es dauerte schon mal 20 Jahre, wie im Falle der Ampel. Der Dorfplatz im Internet ist hier ent-

standen, und ich möchte an das Funkmast-Hearing im Schützenhof erinnern“, sagte Sievers vor zustimmend nickenden Zuhörern. „Es ist auch viel versendet wie das Regionalgeld. Das gibt's eben auch.“ Für jede Initiative brauche man Menschen, die sie verfolgten. Ob Dorfentwicklung oder zu schnelle Autos in der Schulstraße – „wir merken, alles hängt mit allem zusammen“, fasste Pastor Sievers zusammen.

„Hier wird viel zusammengetragen und heruntergebrochen auf Hüttenbuscher Verhältnisse. Es ist eine Ideenbörse. Denn wir wollen nicht alles dem Rat und der Kommune überlassen, sondern auch selber was liefern.“ Dieser Aktivismus des Pastors ließ schon mal jemanden argwöhnisch fragen, wer denn in Hüttenbusch die Politik mache, „der Bürgermeister oder der Pastor?“. Die Antwort auf diese Frage, die an Don Camillo und Peppone denken lässt, wurde nicht weiter verfolgt, so dass man nun mit Orangensaft und Sekt anstoßen konnte „auf das Weitergehen“, nicht ohne sich unter Applaus herzlich für so viel Geduld beim Pastor zu bedanken, der das „so lange ausgehalten“ hätte.

Foto: ek